

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 43.

Sonntag, den 10. April 1904.

3. Jahrgang.

Verlides und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 9. April 1904.

Der erste Schritt für viele Mutter-Kindchen und Vaterkinder bringt die Zeit nach Ostern eine gar trübe Stunde: Der erste Schritt aus dem Vaterhause wird getan und die engen Beziehungen zu den Angehörigen werden gelockert. Der Junge kommt zu einem Handwerker in die Lehre, geht in die Fabrik oder wendet sich als „Stift“ dem kaufmännischen Berufe zu, das Mädel geht als Ostermädchen in fremden Dienst, besucht ein Lehrinstitut usw. In der Großstadt haben es diese Lehrlinge in sofern noch besser, als sie meistens zu Hause schlafen können und auch daheim beschäftigt werden; in den kleinen Städten aber und auf dem Lande bedeutet der verhängnisvolle erste Schritt zugleich einen Umzug mit Sack und Pack und nur zu den großen Feiertagen gibt es einen kurzen Urlaub, um die Festschöpfe der Mutter einer gründlichen Revision zu unterziehen. Die jungen Menschenkinder, die jetzt vielleicht zum ersten Male vom Schicksal hart angefaßt werden, gleichen jungen Bäumchen, die in einen neuen Boden verpflanzt werden und nun unter anderen Lebensbedingungen weiter gedeihen sollen. Ihr Wachstum gleicht genau demjenigen in der Natur: Viele, ja die meisten kommen gut fort und entwickeln sich prächtig weiter, aber nicht wenige verkümmern auch, vegetieren eine Zeitlang dahin und gehen dann schließlich ganz ein. Das liegt zum Teil daran, daß sie schlechten Nährboden gefunden haben, schlechte Lehrherren, schlechte Gesellschaft, zum anderen Teil daran, daß sie schon angekränkt ins neue Erdreich verpflanzt wurden als ungesunde, kümmerliche Lügnerkinder, denen es an der gehörigen Furcht im Elternhause gefehlt hat. Wohl denen, die schon daheim an Gehorsam und Pünktlichkeit gewöhnt worden sind. Sie werden desto leichter die Lehrgänge bestreiten. Niemals rächt sich eine falsche Erziehung so sehr als jetzt, wo so viele Kinder den ersten Schritt ins Leben tun.

Den Meisterkittel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks dürfen nach § 133 der Gewerbeordnung Handwerker nur dann führen, wenn sie in ihrem Gewerbe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben und die Meisterprüfung bestanden haben. Es ist nun mehrfach die Beobachtung gemacht worden, daß Personen die diesen Anforderungen nicht genügt haben, sich gleichwohl zur Führung des Meisterkittels dann für befugt halten, nachdem sie an einem der sogenannten „Meisterkurse“ teilgenommen haben, wie solche von Handwerkskammern u. s. w. vielfach veranstaltet werden. Diese Auffassung ist natürlich eine irrthümliche. Die Führung des Meisterkittels ist auch in diesem Falle eine unzulässige und zieht die Bestrafung aus § 148 Nr. 9c der Gewerbeordnung (mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen) nach sich.

Für Deutsch-Südwestafrika werden Eisenbahn-Beamte und Handwerker schünigst gesucht. Die Bewerber sollen möglichst 25 bis 30 Jahre alt, unverheiratet und gesund sein; sie müssen sich zu einer mindestens dreijährigen Dienstzeit verpflichten. Die Bezüge betragen 3000 (für Schlosser und Schmiede) bis 4800 Mark (für Telegraphenmeister). Mehrere Handwerker der Spandauer Militärrückstände, die sich gemeldet hatten, traten am Donnerstag mit den letzten Verstärkungen für die Schutztruppe (26 Offiziere und 350 Mann) auf dem Hamburger Dampfer „Lucie Wermann“ die Ausreise nach Südwestafrika an.

Die Volksbewegung über die Aufhebung von § 2 des Jesuitengesetzes geht, wie sich immer deutlicher herausstellt, auch an Katholiken nicht spurlos vorüber und hat in Dresden eine Steigerung der Ubertretungsbewegung schon jetzt zur Folge gehabt. Ein großer Teil der Katholiken stimmt mit den Protestanten in der Verurteilung des Jesuitismus überein; und aus solchen re-

krutiert sich die wachsende Zahl derer, die der römischen Kirche jetzt den Rücken kehren. Selten haben so viele Katholiken, Männer und Frauen, bei den evangelischen Pfarrämtern um Aufnahme in die Landeskirche nachgesucht, wie gerade jetzt.

Schonzeit für Fische. Vom Sonntag, den 10. April an beginnt nach sächsischem Fischereigesetz die Schonzeit für die sogenannten Sommerlaichfische, die bis zum 9. Juni dauert. Während dieser Zeit dürfen in fließenden Gewässern diese Fische weder gefangen, noch auf den Märkten usw. selbgeboten und verkauft oder auch zum Zwecke des Verkaufes verwendet werden. In den in die Schonzeit tretenden Sommerlaichfischen gehören: Stör, Zander, Karpfen auch Karpfen, Karpf auch Schied, Blei, auch Broche oder Brasse, Raifisch, auch Ake, Mand, auch Kerfling genannt; ferner Zinle, Harbe, Döbel, Schleie, Aische, Karausche, Rotfeder, Barsch, Kottauge, auch Blöde genannt, Schmerl, Zehete und Weißfische. Es dürfen demnach von den Süßwasserfischen vom Montag an nur noch gefangen und auf den Märkten verkauft werden: Dachs, Bachforellen, Karpfen, Hechte, Karpfen und Kalle. — Die Schonzeit der Krebse, welche am 1. November begonnen hatte, geht mit Schluss des Monats Mai erst zu Ende.

Die Aerzte in Sachsen haben sich in den letzten Jahrzehnten verhältnismäßig weit stärker vermehrt als die Bevölkerung. Während im Jahre 1885 noch 3200 Bewohner auf einen Arzt kamen, ist diese Verhältniszahl im Jahre 1903 auf etwa 2100 zurückgegangen.

Dresden. Ein herbes Schicksal hat die hochbetagten Eltern des jetzt im hiesigen Untersuchungsgefängnis befindlichen Desfrandanten und ehemaligen Fabrikdirektors Hüttig heimgeführt. Die Eltern Hüttigs sind durch des Sohnes gewissenlose Spekulationen ebenfalls um Hab und Gut gebracht. Direktor Hüttig hatte den bedeutendsten Teil des Vermögens seines Vaters in Verwaltung genommen. Unkalt es anzulegen, verwendete er das Geld — gegen 70 000 Mark — zu seinen wahnwitzigen Spekulationen. Die Eltern haben aus dem Schiffbruch ihres Sohnes fast nichts zu retten vermocht; sie haben sich jetzt gezwungen gesehen, ihre Forderung zum Dresdner Bürgerhospital zu nehmen. Dort hat Hüttig son, der bekanntlich die jetzige Hüttig-Gesellschaft aus eigenen Mitteln ins Leben gerufen und zu hoher Blüte gebracht hat, für sich und seine Frau zwei Plätze erworben. Direktor Hüttig hat aber auch seinen Schwiegervater nicht verschont. Letzterer, der frühere Kassirer der Hüttig-Gesellschaft, hatte seinem Schwiegervater 80 000 M. anvertraut; auch diese Summe haben Hüttigs Spekulationsunternehmungen verschlungen. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet auf Untreue, Unterschlagung und Unterdrückung von Geschäftspapieren. Die Höhe der Unterschlagungen soll gerichtsfällig auf 405 000 M. bemessen worden sein. Was endlich die Hüttig-Gesellschaft selbst betrifft, so ist das Fortbestehen derselben unter allen Umständen gesichert.

Angedäch wegen eines körperlichen Leidens tödete sich am Dienstag im Rgl. Großen Garten zu Dresden ein 19jähriger dritter Handlungsgehilfe durch 2 Schüsse in den Kopf.

Ein Opfer seiner Grundstückspekulationen ist der Direktor der Dresdner Müllabfuhr-Gesellschaft Franz Josef Steinwald, der früher auch Stadtverordneter war, geworden. Er ist seit voriger Woche verschwunden. Er war Besitzer einer großen Anzahl Grundstücke, die sämtlich zur Zwangs-Versteigerung gelangen. Kurz vor seiner Abreise gelang es dem ehemaligen Stadtverordneter noch, einen hiesigen Bürger mit 5000 M. hereinzulocken.

Der an der Augustusbrücke bavarische Fracht-Dampfer „Frag“ ist am Freitag früh auf der Werft in Neustadt-Neuburg auf Stapel genommen worden. Nur durch fortgesetztes Auspumpen des eindringenden Elbwassers

konnte das Schiff, das mit 5000 Zentnern Metallwaren beladet war, von den Sinken bewahrt werden.

Ein hübsches Geschichtchen erzählt man sich in Kötzschenbroda von der Überprüfung einer mittleren Mädchenklasse einer Bürgerschule. Gegenstand der Examina war Geschichte. Alles klappte vortrefflich. Auch als die Regententafel der europäischen Fürstenhäuser an die Reihe kam, erfolgten prompte Antworten, bis auf eine, an der wohl die Aufregung der Schülerin die Schuld trug. Als nämlich der Herr Oberlehrer wissen wollte, welchen Namen eine spanische Königin führte (also „Isabellin“), da kam es zögernd von den Lippen: „Cecilian von Spanien“. Der erheiterten Wirkung dieser Antwort soll sich kaum eins von den im Prüfungssaale Anwesenden haben entziehen können.

Wilsdruff. An den Vorsitzenden des Polyarbeiterverbandes richtete der Bürgermeister von Wilsdruff ein Schreiben, wonach die Unternehmer beschließen haben, in ihren Betrieben zu keinen anderen, als den von ihnen gestellten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen zu lassen. Die Führer des Streiks sollen nicht wieder eingestellt werden, ebenso diejenigen Arbeiter die innerhalb eines Jahres einen Betrieb verlassen. Der Streik scheint demnach noch nicht zu Ende zu gehen.

Die Kunde von einer Mordtat durchdrang in den letzten Abendstunden die Wilsdruffer Vorstadt. Im Hause Nr. 10 der Schützenstraße war die Ehefrau des Bierkutschers E. Winkler eines plötzlichen Todes gestorben. Der Tod war nach einem Wortwechsel mit dem nach Hause gekommenen Ehemanne eingetreten. Letzterer wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen. Der sofort erscheinende Polizeiarzt stellte aber einen natürlichen Tod, der wahrscheinlich infolge Herzschlages erfolgt war, fest. Die Wohnung wurde polizeilich versiegelt.

Pirna. Unter donnernden Getöse fürzte in der Nacht zum Karfreitag von höchster Höhe des Großen Bärensteins bei Naundorf ein losgelöstes großer Felsblock in die Tiefe. Die geborstenen Felsmassen erreichten ziemlich die von Naundorf nach Weisig führende Straße.

Ottendorf. Große Aufregung herrschte am zweiten Feiertage abends um die 10. Stunde hier. Auf der Straße von dort nach Sebnitz hatte der Dienstknecht des Erdgerichtsbefiziers Michel einer Woge seines Herren eine starke Kopfverletzung beibringt und sie in einen nahe an der Straße gelegenen Teich geworfen. Wähfam kam die Woge wieder aus dem Teiche und wendete sich in ihrer schlimmen Lage an Verwandte ihres Dienstherrn in Heringswalde, die ihr den ersten Beistand leisteten. Der freche Straßenräuber aber ging seines Weges weiter und fiel nun eine Frau und ein Mädchen aus Sebnitz an, die auch nicht ohne Wunden davongekommen sein sollen. Nicht ganz so günstig schied der freche Geselle mit dem Ottendorfer Fleischermeister Weigand ab, der mit seiner Frau aus Sebnitz gefahren kam. Er hielt das Pferd an, soll es auch mit einem Stocke geschlagen haben, und verlangte von den Insassen des Wagens das Geld. Der Besitzer des Wagens sprang schnell ab und brachte den Straßenräuber auf andere Gedanken als auf Geld. Nachdem Herr Weigand schnell aus dem nahen Gasthofe einige Leute herbeigerufen hatte, gelang es, den frechen Teufel zu fangen und der telephonisch herbeigerufenen Gendarmerte zu übergeben.

Meißen. Ein tragikomisches Vorkommnis hat sich am Abend des ersten Osterfeiertages zgetragen. In einer im erhöhten Unterstod wohnenden Familie hatte ihren eifjährlgen Sohn zu Bett gebracht, und als es anfang, zu regnen, verließ sie die Stube, um einen unter dem Fenster befindlichen Gegenstand ins trockene zu bringen. Dies verursachte aber ein eigenartliches Geräusch, welches dem noch wachen Knaben zuerst einflöste. Er verließ rasch das

Bett, riß das Fenster auf und sprang hinaus und der darunter gebüdt stehenden Mutter auf den Rücken. Zum Tode erschrocken, stieß die Frau, so schnell sie kann, ins Haus, der Junge hinter ihr her. Erst in der Stube, als sie sich erkannten, verwanbelte sich die Furcht in ebenso heftige Heiterkeit.

Chemnitz. Die hiesige Polizei verhaftete in der Nacht zum Mittwoch einen etwa 20 Jahre alten Eisenbohrer und einen etliche Jahre älteren Schmiedegesellen in dem Augenblicke als sie falsches Geld verausgaben wollten. In ihrem Besitz befanden sich falsche Zweimarkstücke, Fünfmarmstücke, Fehnpennig- und Fünfspennigstücke.

Nürzlich beschloß eine in Chemnitz abgehaltene Versammlung der Einkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine, eine Konsumgenossenschaftsfabrik zu gründen. Diese Gesellschaft, die seit zehn Jahren besteht, in Hamburg ihren Sitz hat und den Einkauf der Konsumvereine zentralisiert, machte schon 1902 einen Umsatz von 21 1/2 Millionen Mark. Jetzt geht sie — nach englischen Vorbildern — zur Eigenproduktion über. In Alten a. d. Elbe, Regierungsbezirk Magdeburg, einem kleinen Städtchen, hat die Gesellschaft nicht weniger denn 28 400 qm Bauland gekauft; hier sollen die Fabriken der Gesellschaft entstehen. Die erste ist eine mit den besten technischen Einrichtungen und den leistungsfähigsten Maschinen ausgestattete Seifenfabrik, die vor Schluss dieses Jahres in Betrieb genommen werden soll. Das zur Realisierung des Projektes benötigte Kapital 300 000 M. ist bereit beigegeben. Bis in die letzte Zeit lieferten etwa vierzig Seifenfabriken an die Großeinkaufsgesellschaft, die in Seife und den Nebenfabrikaten einen großen Umsatz macht. Durch die Eigenproduktion dieser Waren erwacht nun der deutschen Seifenindustrie eine empfindliche Konkurrenz.

Leipzig. Vom „Kriegsschauplatz“ zwischen Ärzten und Ortskrankenkasse ist zu melden, daß offenbar die Beschwerden über unzulängliche Behandlung der Patienten sich häufen, sodas ein Eingreifen der Regierung wahrscheinlich wird. Durch daselbe würden aber die Ärzte nichts gewinnen, den in dem Augenblicke, in welchem die Regierung die vorhandenen 71 Ärzte, zu welchen nächster Tage noch weitere 12 treten, als nicht hinreichend erklärt, wird die Ortskrankenkasse die Familienbehandlung der Mitglieder fördern. Durch eine solche Maßnahme vermindert sich die Kopfzahl der in der Ortskrankenkasse Versicherten sofort um rund 200 000 und zur Behandlung der wirklichen Mitglieder (136 000) würden dann die vorhandenen Ärzte ausreichen. Letztere scheinen wirklich merkwürdige Herren zu sein, denn sie erklären feierlich und öffentlich, daß sie für ideale Ziele kämpfen und das Tun ihrer Kollegen verabscheuen. Die Kassenverwaltung scheint aber von der festen Gesinnung ihrer Ärzte so wenig überzeugt, daß sie jedem derselben „auf Schritt und Tritt“ einen Beamten beigeordnet hat, um die Herren vor den „verführerischen Reden“ der früheren Kassenärzte zu behüten.

Der in Leipzig-Plagwitz wohnhafte 27 Jahre alte Arbeiter Richard Haarfeldt versuchte am Donnerstag abend seine Geliebte namens Dathie in ihrer Wohnung in Großschöcher zu erschließen. Er verlegte das Mädchen aber nur an der Hand. Noch in der vergangenen Nacht wurde er in Großschöcher verhaftet.

Plauen i. V. Durch die Explosion der Petroleumlampe wurde die Familie des Fuhrwerkbesizers Thos in Elfeld, fünf Personen, schwer verletzt. Ein dreijähriger Knabe erlitt schwere Brandwunden, denen er bereits erlegen ist. Die Familie Thos hat beim Abendbrot.

Von der sächsisch-bayrischen Grenze. Vom Schnellzug Leipzig-Dor-München wurde in der Station Windischschendach (Bayern) der Oberbaupinspektor Weingart überfahren und sofort getötet.